

nistische. Dieci annotazioni occasionali (S. 3–18), und das emphatische Vorwort der Hg. (S. IX–XI und S. XI–XIII) belegen, daß nicht nur das in der umfangreichen Einleitung erläuterte thematische Konzept der Tagungen (Annette KEHNEL, Was ist paradox an der Legitimation, wie legitim sind Paradoxien? Eine Einleitung, S. XV–XXX), sondern auch der Anspruch internationaler und interdisziplinärer Kooperation im Focus stand. Der Band stellt ein bemerkenswertes Votum für die Praktikabilität fachwissenschaftlicher Mehrsprachigkeit und der wissenschaftssprachlichen Relevanz des Deutschen wie des Französischen und des Italienischen (und damit unausgesprochen gegen die Dominanz von Derivatformen des Englischen) dar. In die drei Einheiten Körper – Zeit – Raum unterteilt, unternehmen es die Beiträge, von sehr unterschiedlichen thematischen wie methodischen Grundlagen aus, Paradoxien der Vorstellungs- und Realitätsfelder des MA in einer weiten Perspektive von der Spannung der Widersprüchlichkeit über die Wirkung von Konkurrenzphänomenen bis zur Unhintergebarkeit des Paradoxen im Bewußtsein der jeder Realität immanenten Irrealität aufzuzeigen. Die Vielfältigkeit der dabei angesprochenen Gegenstände und die Bezugnahme etlicher Beiträge auf die konzeptionelle Vorgabe ist bemerkenswert, wodurch aber unvermeidlich die Konsistenz des Bandes insgesamt etwas zurücktritt. Alois HAHN, Anagnorisis und Identifikation (S. 21–42), handelt in einem kulturhistorisch weiten Horizont von überlieferten Mustern der Menschen-Erkennung, der Identifikation, ausgehend zunächst von körperlichen Merkmalen, und deren Wandel von personalen zu systemischen, entpersonalisierten Mustern. Das Paradox der zwei Körper des Papstes und die zeitgenössische Konstatierung signifikant-legitimatorischer Schwäche des Leibes behandelt Agostino PARAVICINI BAGLIANI, Il corpo del papa come legittimazione (S. 43–54). Mit einem europäisch-komparativen Zugriff analysiert Annette KEHNEL, „Erst Prügel, dann Gottähnlichkeit“. Zum Zusammenhang zwischen Macht und Marter in mittelalterlichen Herrscher-einsetzungen (S. 55–97), die rituellen Inszenierungen von Demütigung, Unterwerfung und Gewalt gegen den König im Akt seiner Thronerhebung. Analog beschreibt Michail A. BOJCOV, Nackt, geplündert und verlassen. Der Leichnam des Herrschers zwischen *Jus spoli*, Karneval und „Zwei-Körper-Theorie“ (S. 99–118), rituelle Leichenschändungen bei Herrschern und Päpsten. Bischofsabsetzungen als kalkulierte Strategie zwischen König und Papst zeigt Maria Magdalena RÜCKERT, *De Episcopatu Iniuste Deponitur*. Zum Phänomen der Bischofsabsetzungen im 12. Jahrhundert (S. 119–139). Jörg SONNTAG, Kniekuss *versus* Küchendienst. Zeichenhafte Potentiale der Machtstabilisierung am Beispiel fruttuarisch geprägter Äbte (S. 141–159), benennt körperliche Symboliken im Vollzug ritueller Stärkung und Schwächung der hierarchischen Position von Äbten. Eine legitimatorische Neuentdeckung der Stigmata des Heiligen Franziskus innerhalb des nach ihm benannten Ordens im 15. Jh. beschreibt Roberto RUSCONI, Il corpo sequestrato e la reinvenzione delle stigmatate. Il sepolcro di San Francesco e i chiodi nelle ferite nell'iconografia quattrocentesca (S. 161–178). Aus einem aktuellen Forschungsvorhaben referiert Jean-Claude SCHMITT, Rythmes, société, histoire (S. 181–203), die vielfältigen und widersprüchlichen Codierungen von Rhythmizität als Ordnungsformen in den vormodernen Kulturen und deren Fortwirken in das 18. und 19. Jh. Das Ringen um die unauflösliche Spannung von indefiniter Prospektivität, daraus